

**Erscheinungsweise:**  
Täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Festtage

**Anzeigenpreis:**  
a) im Anzeigenteil:  
die Seite 20 Goldpfennige  
b) im Reklameteil:  
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen  
kommen 50% Zuschlag

Für Plakatschriften  
kann keine Gewähr  
übernommen werden

**Geschäftsstand**  
für beide Teile ist Calw



**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw**

**Bezugspreis:**  
In der Stadt 40 Goldpfennige  
wöchentlich mit Trägerlohn  
Post-Bezugspreis 40 Gold-  
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-  
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Lieferung  
der Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises

**Fernsprecher Nr. 9**

**Verantwortl. Schriftleitung:**  
Friedrich Hans Scheele  
Druck und Verlag  
der A. Oelschläger'schen  
Buchdruckerei

Nr. 151

Donnerstag, den 2. Juli 1931

Jahrgang 104

## Die Pariser Entscheidung erneut vertagt

Ein neues Memorandum Hoovers an die französische Regierung  
Weltfeierjahr auch ohne Frankreich?

11. Paris, 2. Juli. Die französisch-amerikanischen Verhandlungen sind gestern nachmittag wieder unterbrochen und auf heute abend vertagt worden. Die amtliche französische Verlautbarung über die gestrige Konferenz hat folgenden Wortlaut: Im Laufe der gestrigen Besprechungen hat Schatzkanzler Mellon den Wortlaut eines Dokumentes mitgeteilt, das dazu bestimmt ist, über die Haltung der amerikanischen Regierung in bezug auf die augenblicklichen Verhandlungen Aufschluss zu geben. Dieses Dokument, das in der Form eines Aide Memoire abgefasst ist, stellt außer dem Wunsch der amerikanischen Regierung, die Verhandlungen fortzusetzen, noch bedeutende Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Regierungen fest. Das Dokument, das in Washington amtlich veröffentlicht werden soll, wird heute dem französischen Ministerrat zur Prüfung vorliegen.

### Das amerikanische Memorandum

bewegt sich, abgesehen von einer vorsichtigeren Formulierung, im allgemeinen auf der Linie der gestrigen offiziellen Regierungserklärung. Die Note bringt klar zum Ausdruck, daß Frankreich durch die Ablehnung des amerikanischen Vorschlags im Laufe des nächsten Jahres rund 100 Mill. Dollar mehr einbüßen würde, als wenn es dem Hooverplan zustimmte. Zweifellos würde Deutschland, wenn der Hooverplan abgelehnt werden sollte, ein Moratorium für die geschützten Zahlungen erklären. Selbst unter der Voraussetzung, daß Deutschland fortfahren würde, die ungeschützten Zahlungen zu leisten, würde Frankreich zwar annähernd 105 Millionen Dollar erhalten, andererseits aber 106 Millionen Dollar als Garantiefonds an die V.Z. und weitere 110 Millionen Dollar an die Vereinigten Staaten und England abzuführen haben. Das bedeuete also einen Verlust von 100 Millionen Dollar.

In dem Memorandum wird erneut betont, daß die Gefahr einer Krise in Deutschland noch immer drohe. Schon der Hooverplan allein habe das Vertrauen wiederkehren lassen. Das habe sich in der Steigerung aller Waren- und Effektpreise auf allen Weltmärkten wiedergepiegelt. Die Bedingungen, die Frankreich an die Annahme des Vorschlages knüpft, kämben nicht im Einklang mit dem Geiste des Vorschlages des Präsidenten. Das Memorandum wendet sich dann einzelnen umstrittenen Punkten zu. Amerika sei der Ansicht, daß sämtliche gestundeten Zahlungen über einen Zeitraum von 25 Jahren fundiert werden sollten, und zwar zu einem Zinsfuß, der dem von den Gläubigerregierungen auf die eigenen öffentlichen Schulden gezahlten Durchschnittssatz entspreche. Wesentlich sei natürlich, daß die Zahlungen auf Grund aller bestehenden Abmachungen nach Ablauf des Jahres wieder aufgenommen würden. Auf diese Weise wäre die Fortdauer der genannten Abmachungen keineswegs gefährdet. Die Regierung der Vereinigten Staaten sei damit einverstanden, daß Deutschland die ungeschützten Teile der Annuität an die V.Z. abführe, vorausgesetzt, daß der Betrag der Reichsregierung auf dem Anleiheweg unverzüglich zurückerstattet werde. Der französische Wunsch aber, daß diese Anleihe nicht der deutschen Regierung, sondern der deutschen Industrie und Finanzkonzernen zur Verfügung gestellt werde, sei unvereinbar mit dem Hilfsplan des Präsidenten. Auch die Anregung der französischen Regierung, daß ein Betrag von 25 Millionen Dollar aus den ungeschützten Zahlungen den durch Ausfall der Reparations-eingänge besonders geschädigten mitteleuropäischen Ländern in Form einer Anleihe zuzuweisen sei, stelle eine Verletzung des Hooverplans dar.

Die Washingtoner Regierung halte zwar daran fest, daß der gestundete Betrag über 25 Jahre verteilt werde, doch sei eine Einigung über diesen Punkt nicht möglich, wenn die anderen Streitfragen nicht aus der Welt geschafft würden. Die Beschränkungen Frankreichs, daß es gezwungen werden könnte, den Garantiefonds an die V.Z. einzuzahlen, seien grundlos, weil alle Regierungen dem amerikanischen Vorschlag zugestimmt hätten. Wenn Frankreich Angst habe, dann sollten die übrigen Staaten ausdrücklich Frankreich von der Befürchtung befreien. Die französische Forderung aber, daß die von Deutschland während des Moratoriumsjahres an die V.Z. abgeführten und auf dem Anleiheweg wieder zurück-

erworbenen Beträge dem Garantiefonds gutgeschrieben werden sollten, als ob Frankreich selbst die Garantiezahlungen geleistet hätte, stehe nicht nur mit dem Geiste, sondern mit dem Wesen des Hooverangebots in völligem Widerspruch. Außerdem verwickle diese Sonderforderung die Vorschriften des Youngplans, was die französische Regierung doch selbst ängstlich zu vermeiden wünsche. Die Regierung der Vereinigten Staaten könne über eine Abänderung des Youngplans selbstverständlich nicht verhandeln, da sie ihn nicht unterzeichnet habe.

Abschließend appelliert die Washingtoner Regierung nochmals an Frankreich und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Pariser Regierung einen Weg finden möge, die vorhandenen Meinungsverschiedenheiten auszugleichen und den Plan Hoovers in Wirksamkeit zu setzen, da kein Ausweg aus den gegenwärtigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten möglich sei, ohne daß alle Staaten vorübergehend Opfer auf sich nähmen.

### Optimismus in Paris.

Von gut unterrichteter französischer Seite verlautet, daß nach der Ueberreichung des Aide Memoire in maßgebenden französischen Kreisen wieder größerer Optimismus herrsche, da die amerikanische Note sehr viel entgegenkommender gehalten sei, als man in Paris am Mittwoch nachmittag angenommen hatte.

Gerüchtwiese verlautet ferner, daß Amerika Anregungen nicht unzugänglich sein werde, die von gewisser Seite ausgingen und nach denen eine Allgemeine Konferenz aller am Youngplan interessierten Mächte einberufen werden soll. Als Tagungsort käme u. a. Paris in Betracht.

### Die Washingtoner Ansicht über den Stand der Pariser Verhandlungen.

Aus Mitteilungen von Washingtoner Regierungsvertretern läßt sich zum ersten Male ein klares Bild über den Stand der Besprechungen in Paris gewinnen. Hoover besteht darauf, daß die Zahlung der während des Feierjahres gestundeten Beträge auf 25 Jahre verteilt wird, während Frankreich nur eine fünfjährige Frist gewähren will, die unter der Bedingung, daß der Youngplan während dieser Zeit unverändert bleibe, bestenfalls um weitere 5 oder 10 Jahre verlängert werden solle. In Washington wird offen gesagt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten darin eine Falle sehe, da der Youngplan im Laufe der Zeit sehr wohl leichten Änderungen unterworfen werden könne. Der französische Vorschlag, wonach Deutschland den ungeschützten Teil der Jahreszahlungen an die V.Z. abzuführen und auf dem Anleiheweg wieder erhalten soll, scheint Hoover jetzt wenigstens grundsätzlich annehmbar zu sein, da er darin nur eine Bußungsmaßnahme erblickt. Nach wie vor lehnt er aber die französische Forderung auf Beteiligung von Griechenland und Südslawien an der Rücküberleitung der ungeschützten Zahlungen ab. Er verweist dabei darauf, daß diese Staaten dem Hooverplan unbedingt zugestimmt haben. Hoover scheint die politischen Hintergründe dieser französischen Forderung klar zu durchschauen, denn er gab bereits der französischen Regierung durch Mellon zu verstehen, daß Amerika gern bereit sei, den osteuropäischen Staaten im Falle von Geldschwierigkeiten zu helfen, die gestundete Jahreszahlung müsse aber in vollem Umfange Deutschland zugute kommen.

In Washington wird betont, das Hauptinteresse liege in der französischen Forderung auf Entbindung Frankreichs von der sich aus Anlage 8 des Youngplans ergebenden Verpflichtung, im Falle einer Moratoriumsverkündung durch Deutschland 500 Millionen Rm. auf den Garantiefonds der V.Z. einzuzahlen, solange Deutschland die gestundeten Beträge nicht zurückerstattet hat. Amerika lehne über diesen Punkt jede Erörterung ab, da es am Youngplan unbeteiligt sei und überlasse anderen Mächten, die Lösung dieser Streitfrage zu finden. Für die unbeeugbare Haltung der Washingtoner Regierung sind in politischen Kreisen umgehende Gerüchte kennzeichnend, wonach Amerika bereit sei, im Notfall unter Ausschaltung Frankreichs ein Stundungsbkommen mit den übrigen beteiligten Mächten zu treffen und Frankreich völlig zu isolieren.

## Der kommunistische Kleinkrieg

Verstärkter Schußwaffengebrauch durch die Polizei.

11. Berlin, 2. Juli. Die Vorfälle im Osten Berlins, bei denen ein Polizeioberwachmeister sein Leben einbüßte, sind, wie von zuständiger Seite hervorgehoben wird, keineswegs tragend welche spontane Kundgebungen Arbeitsloser gewesen. Vielmehr handelte es sich um ein durchaus planmäßiges

Vorgehen radikaler Elemente. Es sind in letzter Zeit der Polizei wiederholt kommunistische Kundschreiben in die Hände gefallen, die außerordentlich aufschlußreich sind. In diesen Kundschreiben sind genaue Vorschriften über das Verhalten bei Durchführung von Demonstrationen enthalten.

Auch aus dem Ruhrgebiet liegen Kundschreiben vor, die die Arbeiterschaft ermutigen sollen, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln den Kampf gegen die Staatsordnung auf-

## Tages-Spiegel

Die Entscheidung der französischen Regierung über die Annahme des Hooverplans ist erneut vertagt worden.

Hoover hat eine neue Denkschrift in Paris überreichen lassen, in welcher die weitere Verhandlungsbereitschaft Amerikas zum Ausdruck gebracht ist.

Während man in Washington droht, den Hooverplan auch ohne Frankreich durchzuführen, glaubt man in Paris an das Bevorzugen eines durch Nachgeben der Amerikaner zu erzielenden Vergleichs.

In Berlin schließt man aus der erneuten Vertagung der Pariser Verhandlungen, daß man sich weiter um eine Einigung bemüht.

Der Volksentscheid in Preußen über die Forderung des Stahlhelms nach Landtagsauflösung findet voraussichtlich am 2. August statt.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist gestern in Reykjavik auf Island gelandet und befindet sich zur Zeit auf dem Rückflug über England.

Die amerikanischen Weltflieger Cost und Gatty sind gestern auf dem Rooseveltfeld in Newyork gelandet und haben damit ihren Welttrundflug beendet. Die wahrscheinliche Gesamtdauer des Weltfluges beträgt 8 Tage und 16 Stunden.

zunehmen. Das preussische Innenministerium weist darauf hin, daß die Polizei in Zukunft rücksichtslos von der Schußwaffe Gebrauch machen werde. Gleichzeitig aber wird darauf hingewiesen, daß die preussischen Behörden vollkommen Herr der Lage seien.

### Schwere Ausschreitungen in Peine.

In Peine wurden Nationalsozialisten auf einem Umzug durch ein Arbeiterviertel von Kommunisten, die aus Braunschweig Verstärkung erhalten hatten, mit Pflastersteinen, Saunlaten, Schuß- und Hiebaffen angegriffen. Die Polizei wurde ebenfalls von den Kommunisten stark bedrängt und machte, nachdem der erste Schuß von seiten der Kommunisten gefallen war, von ihrem Schußwaffen Gebrauch. Hierbei wurden 14 Personen zum Teil schwer verletzt. Auch Nationalsozialisten wurden, da beide Parteien weiße Hemden trugen und so in dem Tumult eine Unterscheidung unmöglich war, durch Schüsse verletzt, darunter zwei Nationalsozialisten so schwer, daß mit ihrem Ableben gerechnet werden muß. Nachdem die Polizei das Alarmkommando herausgezogen hatte, konnte die Ruhe wiederhergestellt werden. In einer Darstellung von nationalsozialistischer Seite zu dem Ueberfall heißt es, daß die Polizei nur mit drei Mann vertreten gewesen und der zu erwartenden Aufgabe nicht gewachsen gewesen ist. Sie habe die ersten Schüsse abgegeben, wodurch zwei S.-N.-Leute durch Bauchschüsse schwer verletzt worden seien. Beide lägen im Krankenhaus darnieder. Von den Kommunisten seien mehrere Schüsse abgegeben worden. Die Zahl der Leichtverletzten auf seiten der Nationalsozialisten betrage 25, wovon 18 ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

## Nachspiel zum Königsberger Spionagezwischenfall

Der stellvertretende französische Militärattache in Berlin abberufen

11. Berlin, 2. Juli. Wie die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ von unterrichteter Seite erfährt, ist der stellvertretende Militärattache in Berlin, de Mierry, der an den Königsberger Spionagefällen beteiligt war, nunmehr von der französischen Regierung offiziell von seinem Posten abberufen worden. Mierry hat Berlin bereits verlassen und ist nach Paris abgereist.

## Die Katastrophe des U-Boots „Poseidon“

Der Kommandant wegen Fahrlässigkeit bestraft.

11. London, 2. Juli. Der Kommandant des englischen Unterseebootes „Poseidon“, das in der Nähe von Welshaiwe infolge Zusammenstoßes mit einem chinesischen Dampfer unterging, wurde von dem Kriegsgericht von Bord gewiesen und mit einem strengen Verweis bestraft. Dies bedeutet, daß seine militärische Laufbahn voraussichtlich zu Ende ist. Das Gericht entschied, daß er durch seine Schiffsführung das Unterseeboot in leichtfertiger Weise aufs Spiel gesetzt habe.

Auf dem britischen Kanonenboot „Folkestone“, das sich zur Zeit im Persischen Golf befindet, ereignete sich eine schwere Kesselexplosion, bei der 7 Mann der Besatzung teilweise sehr schwer verletzt wurden.

## Das harrköpfige Frankreich

Die Pariser Pressekampagne zur Hoover-Aktion.

Die Pariser Zeitung „Temps“ ist der Auffassung, daß es zu viel Gründe allgemeiner und besonderer Art gebe, die ein Scheitern der Verhandlungen verhindern. Hoover würde dadurch nicht nur jede Hoffnung vernichten, die sein Plan habe aufkommen lassen, sondern die amerikanischen Interessen, die man zu gleicher Zeit mit den europäischen habe retten wollen, würden stark bedroht. Diese Gründe allein müßten genügen, um die amerikanische Regierung zu einer versöhnlicheren Haltung zu bestimmen. Der sozialistische „Soir“ erklärt, die Haltung Dr. Brüning's erleichtere nicht die französisch-amerikanischen Besprechungen. Eine Erklärung von seiner Seite würde im Augenblick äußerst nutzbringend sein. Im Gegensatz dazu versuche der Reichskanzler allerlei Tricks, um Zeit zu gewinnen, und Frankreich und Amerika allein zu lassen. Das „Echo de Paris“ erklärt: Selbst bei einem Scheitern der amerikanisch-französischen Besprechungen würde sich die Lage Frankreichs nicht verschlimmern. Dank ihrer finanziellen Macht werde die französische Regierung immer Deutschland ihre Willen aufzwingen können. In gewisser Hinsicht wäre es für Frankreich sogar vorteilhafter, unmittelbar mit Deutschland unter Ausschaltung Amerikas zu verhandeln.

Sehr eigentümlich wirken im Zusammenhang mit den französisch-amerikanischen Verhandlungen die Erklärungen, die am Montag von den englischen Staatsmännern im Zusammenhang mit der Abrüstungsaussprache im englischen Unterhaus abgegeben worden sind. Die Erklärungen, in denen Macdonald, Baldwin, Chamberlain und Churchill den französischen Standpunkt, die Abrüstung von der Sicherheit abhängig zu machen, verteidigten und die eine große Freundschaftskundgebung an die Adresse Frankreichs darstellen, sind in Paris naturgemäß mit ganz besonderer Genugtuung aufgenommen worden. Sie wirken um so angenehmer, als sie in einem Zeitpunkt erfolgen, in dem die amerikanisch-französischen Verhandlungen am Wendepunkt angelangt sind und manche Kreise an eine Isolierung Frankreichs glauben.

### Wird der Hooverplan zurückgezogen?

Der Berichterstatter der „Times“ in Washington meldet zu dieser Frage: Aus bester Quelle höre ich, daß folgendes für den Fall eines Zusammenbruches der Pariser Verhandlungen ernstlich erwogen wird: Es wird geplant, den ursprünglichen Hooverplan zurückzuziehen und das Angebot des Präsidenten jedem der einzelnen Schuldnerländer gegenüber besonders zu wiederholen; mit anderen Worten, die Vereinigten Staaten würden das Angebot machen, jedes fremde Land von der Rückzahlung seiner Schulden an die Vereinigten Staaten zu befreien, das als Gegenleistung auf die ihm von Deutschland geschuldeten Reparationszahlungen verzichten würde. Dieser Plan würde den Franzosen eine Entscheidung ermöglichen, die nicht andere in Mitleidenschaft ziehen würde. Ferner würde der neue Plan die Rückwirkungen eines Fehlschlages der Pariser Verhandlungen auf die Wirtschaft und besonders auf den deutschen Kredit zum mindesten abschwächen.

Ähnliche Vermutungen kommen auch in anderen Blättern zum Ausdruck. „Daily Herald“ rechnet mit einem Fehlschlag der französisch-amerikanischen Verhandlungen, glaubt aber, daß der Hooverplan trotzdem nicht preisgegeben werden wird. Der diplomatische Mitarbeiter des Blattes schreibt, Präsident Hoover habe England, Italien und anderen Staaten den Vorschlag gemacht, daß sie, falls Frankreich die Mitarbeit verweigere, den Plan in Wirksamkeit setzen. Wahrscheinlich würden in diesem Falle die Vereinigten Staaten bereit sein, Deutschland eine Anleihe für die Bezahlung der von Frankreich geforderten Jahresleistungen zu gewähren. Frankreich müßte natürlich unter diesen Umständen seine Kriegsschulden an Amerika weiter zahlen, und es sei möglich, daß diese französischen Gelder von der amerikanischen Regierung für die Deutschland zu gewährenden Anleihe benützt würden.

## Es sollte Deutschland sein!

Mittleuropa ist der schönste Erdteil. — Deutschland ist der abwechslungsreichste, sicherste und sauberste Erholungs-aufenthalt. — Eine Uebersetzung aus dem Englischen.

Von Hans L. Koepen.

Die Erholungszeit der breiten Bevölkerung rückt rasch heran und zwingt nunmehr zu endgültigen Beschlüssen über das Erholungsziel. Hört man ein wenig umher, dann merkt man bald heraus, daß es „recht weit und recht schön“ sein soll. Reiderfüllt schaut mancher auf Freunde und Bekannte, denen Kinderlosigkeit oder ein großer Geldbeutel Auslandsreisen gestattet. Deutschland mag ja ganz schön sein, aber im Ausland denke ich es mir erst richtig schön. Das ist weitest verbreitete Anschauung. Aber wer das Ausland kennt, wer Italien und Spanien, Nordafrika, Madeira und Teneriffa sah, wer in den nordischen Ländern und England und Frankreich reiste, wer Frau Uebersee kennen lernte und sich mühevoll durch Indien oder Japan schlug, wird grade aus einer umfassenden und vielgestaltigen Reise- und Lebenserfahrung erklären müssen: Mittleuropa ist doch der schönste Erdteil und (in Klammern) hinzuzufügen: Deutschland ist in Mittleuropa der sicherste, sauberste und abwechslungsreichste Erholungs-aufenthalt.

Gerade als Deutscher, der im Ausland reiste, darf und muß man ehrlicher Weise seinen Landsleuten immer wieder zurufen, wenn sie Erholungsreisen ins Ausland planen: Weshalb denn nicht Deutschland! Ihr alle, die ihr eure herrliche freie Zeit zwischen Meer und Bergen in Deutschland verbringt, könnt sicher sein, daß euer Verzicht auf Auslandsreisen keine Entfugung bedeutet. Die Erde ist an Schönheiten der Natur und der Kunst wunderreich! Die Stelle auf Teneriffa, an der unser großer Alexander von Humboldt niedergekniet und die Augen voll Freudentränen erfüllt in den Ruf ausgebrochen sein soll: „Dieses ist der schönste Punkt der ganzen Erde, den ich auf meinen Reisen sah“, öffnet den Blick zu das prachtvolle Oratobatal und erfüllt die Seele mit

## Der Geburtenrückgang als Weltproblem

Die verschiedenartigsten geburtenbeschränkenden Bestrebungen haben nach dem Kriege derartige Ausmaße angenommen, daß die Frage des Geburtenrückganges eins der brennendsten wirtschaftlichen, politischen, sozialen und ethischen Gegenwartsprobleme der Welt geworden ist. Früher nur als Defendenzerscheinung hingegenommenes „Vorrecht“ der „oberen Zehntausend“, ist er heute längst zur „Errungenschaft“ aller Stände und Klassen geworden. Arbeitslosigkeit, Wohnungseld und Verarmung großer Volksteile haben in zahlreichen Ländern ein überiges getan, um diese schier unaufhaltsame Entwicklung noch zu beschleunigen. Auch der durch Kriegsnöte bedingte Einbruch der Frau als Selbstverforgerin in viele bis dahin nur dem Manne vorbehaltene Wirtschaftsgebiete sowie die Verluite an heiratfähigen Männern der am Kriege beteiligten Nationen müssen dabei berücksichtigt werden. Ueberdies ist der Geburtenrückgang in den einzelnen Ländern nicht nur, wie vor dem Kriege, eine Erscheinung der städtischen Bevölkerungsteile dieser Länder, sondern er hat auch die ländlichen ergriffen, welche früher doch gerade in hervorragendem Maße an der Erzielung von Geburtenüberschüssen beteiligt waren. Völker, wie beispielsweise das deutsche, die früher zu den relativ kinderreichsten der Welt gehörten, sind in ganz kurzer Zeit zu verhältnismäßig kinderarmen geworden, ehemals kinderarme hingegen haben sich bevölkerungspolitisch teils zu „konjervieren“ gewußt, teils nicht unwesentlich vermehrt. Ganze Erdteile sind bevölkerungspolitischen Umwälzungen großen Umfangs ausgekehrt gewesen, und heute beherrscht die Geburtenfrage schlechterdings die Welt.

Gemäß neueren bevölkerungsstatistischen Forschungen vermehrte sich in den Jahren 1820 bis 1820, also im Zeitraum eines halben Jahrtausends, die gesamte Einwohnerschaft Europas um 100 Millionen Köpfe, sie vergrößerte sich von 100 Millionen auf 200 Millionen. Dann trat der in der Weltgeschichte wohl einzigartige Fall ein, daß sich in weiteren achtzig Jahren (1820—1900) diese Bevölkerungszahl abermals verdoppelte, indem sie von 200 auf 400 Millionen anstieg. Mit dem Ausbruch des Weltkrieges setzte dann eine Rückentwicklung ein, deren Ende angeht des in zahlreichen europäischen Ländern zu verzeichnenden Geburtenrückganges vorläufig nicht abzusehen ist. Gewiß wächst trotz der Geburtenbeschränkung die absolute Bevölkerungsziffer in diesen Ländern noch etwas, da die Sterblichkeitsziffer im allgemeinen niedriger als die in früheren Jahren ist, andererseits schreitet der „Vergreisungsprozess“ der Völker innerhalb von diesen Ländern, wenn auch vorerst unmerklich, so doch unaufhaltsam fort.

Das lehrreichste Beispiel bietet ja bekanntlich in dieser Hinsicht die jüngste bevölkerungspolitische Entwicklung Deutschlands, die hier als allgemein geläufig vorausgesetzt werden darf. Frankreich weist gegenwärtig eine

Geburtenziffer von 17,7 auf je tausend Einwohner auf bei noch immer sehr hoher Sterblichkeitsziffer, obwohl sich die Kindersterblichkeit dort etwas verringert hat und das Durchschnittsalter des Franzosen verhältnismäßig hoch ist. In einem früher so geburtenreichen Lande wie Italien entfallen heute auf jede Familie nur 3,2 Kinder, obwohl der Faschismus mit allen Mitteln die Geburtenbeschränkung bekämpft. Gelingt es den Italienern nicht, die noch immer sehr hohe Kindersterblichkeit im eigenen Lande zu verringern und der Geburtenkontrolle wirksam entgegenzutreten, so dürfte es schwer fallen, ein mächtiges Sinken der italienischen Bevölkerungsziffer zu verhindern. In England, dem Geburtslande des Volkswirts Malthus, der sich seinerzeit schon lebhaft für die künstliche Einschränkung der Bevölkerungsziffer einsetzte und dessen Name später zum Träger jener Bewegung wurde, die wir als „Malthusianismus“ bezeichnen, kommen noch 16,3 Geburten auf je tausend Einwohner. Selbst in Polen, das ebenso wie in Italien einst zu den mit Kindern gesegneten Ländern gehörte, hat die Geburtenbeschränkung bereits dahin geführt, daß durchschnittlich nur noch 3,3 Kinder auf jede polnische Familie entfallen. Auch die Vereinigten Staaten von Amerika blieben von dieser Entwicklung nicht verschont. Nach der letzten Volkszählung hat die amerikanische Familie durchschnittlich nicht mehr als 3,2 Kinder. Günstiger liegen die Verhältnisse noch in den vorwiegend von Farbigen bewohnten Erdteilen. Afrika ist hier vor allem zu nennen, Asien dagegen nicht mehr einheitlich als geburtenüberschüssig zu bewerten. Während Japan und China heute zu den geburtenreichsten Ländern der Welt gehören, gibt es heute schon nicht unbeträchtliche asiatische Gebiete, in denen ein allgemeiner Geburtenrückgang registriert worden ist.

Ueber die wirtschaftlichen Ausfichten dieser Entwicklung gehen die Meinungen noch immer sehr auseinander. Gegenwärtig herrscht die Ansicht vor, daß trotz aller Gefahren, die einzelnen Nationen in erhöhtem Maße von dieser Erscheinung her drohen (Deutschland und den skandinavischen Völkern z. B.), sich die Geburtenbeschränkung, rein weltwirtschaftlich betrachtet, zumindest in den nächsten zwei Jahrzehnten nicht gerade als unvorteilhaft erweisen wird. Man rechnet nach Beendigung der Weltwirtschaftskrise mit einer Verminderung der Arbeitslosigkeit in der Welt, einer allgemeinen Erhöhung der Reallohne und damit einer Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Lage der erwerbstätigen Stände in den einzelnen Ländern. Gleichzeitig erwartet man eine Verlangsamung des Rationalisierungsprozesses in den bedeutendsten Industriezweigen und mit wachsender Kaufkraft der breiten Konsumentenmassen eine allgemeine Kräftigung der Kapitalmächte. Ob diese optimistische Auffassung wirklich zutreffend ist, werden aller Voraussicht nach schon die Erfahrungen der nächsten Jahre lehren.

### Vor dem deutschen Chequers



Schloß Hubertusstock am Werbellinsee, in dem die englischen Minister Macdonald und Henderson bei ihrem Besuch in Deutschland Anfang Juli das Wochenende verleben werden. Das Jagdhaus gehört dem preussischen Staate. Am dem Weckend wird auch Ministerpräsident Brauer als Hausherr teilnehmen.

Die Zustimmung der Tschchoslowakei zum Hooverplan abwartend. Wie die T.-U. aus Prag erfährt, wird die Tschchoslowakei keinen formellen Standpunkt zum Hoover-Angebot einnehmen. Die Tschchoslowakei habe keinen Grund, in die schwebenden Verhandlungen einzugreifen, und zwar aus Loyalität zu den durch den Vorschlag unmittelbar betroffenen Staaten, insbesondere Frankreich. Die Tschchoslowakei werde das Ergebnis der Verhandlungen zwischen diesen Staaten und Amerika abwarten und das getroffene Abkommen bereitwilligst ohne weiteres annehmen.

## Bestellen Sie das Calwer Tagblatt!

Das ist nicht das Loblied eines von Sehnsucht nach der Heimat erfüllten Auslandsdeutschen sondern nichts anderes als ein bescheidener Auszug aus einem fast hundert Seiten starken Prospekt, mit dessen reichgebeildertem Text amerikanische und englische Schiffahrtsgesellschaften reisefreudigen Ausländern die ganz besonderen Vorzüge Deutschlands als Lochnittel sogar für Ueberseereisen vorhalten. Das geschieht, weil diese Gesellschaften als kundige Geschäftsleute sicher sind, daß sie von ihrer Kundenschaft nach dem Besuch Deutschlands für diesen hervorragenden „Tip“ Dank und durch rühmende Erzählungen von dem in Deutschland Geschauten und Erlebten auch in der Zukunft eine Belebung des Geschäfts erfahren werden.

Einen schlagkräftigeren Beweis für die Besuchswürdigkeit unseres Landes, als den, daß selbst ausländische Dampferlinien darauf ein Geschäft aufzubauen hoffen, kann man schwerlich beibringen. Man kann eben sein Geld nicht wirkungsvoller für die richtige Erholung anlegen, als in Deutschland selbst. Das gilt für Gesunde und Kranke. In keinem Lande der Erde gibt es die Heilquellen und Heilwasser auch nur entfernt so wirkungsvoll und vollständig wieder wie in Deutschland. Kein Land weist auf so engem Raum die Vorzüge der salzhaltigen Meeresluft und der Höhenluft der Hochgebirge auf. Natur- und Kunstfreunde können auch in Deutschland selbst zu jedem Gipfel des Erlebtes gelangen. Bessere Kreuzfahrten und von Dicks und Franz Hals als in den großen Museen und Kunsthallen unserer Städte findet man nicht im Haag und nicht im Reichsmuseum zu Amsterdam. Und alle die massenhaften Schätze in den weltberühmten Sammlungen des Prado und der Affizien vermittelt von den Murillo, Velasquez, Tizian, Leonardo, Raffael keinen stärkeren Eindruck, als die gewiß nicht so zahlreichen aber doch unbedingt erstklassigen Werke jener Künstler in deutschen öffentlichen Sammlungen. Zu allem kommt in Deutschland die Sicherheit des Reisens und des Lebens und neuerdings ja auch die Billigkeit. Eine Auslandsreise kann eine große und teure Nöte sein; ein deutscher Erholungs-aufenthalt ist immer ein Treffen.

# Aus Württemberg

Aus der württembergischen Landespolitik.

Der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei in Württemberg, Staatsrat Rath, hat kürzlich bei der Landesausschussung in seinem einleitenden Bericht auch einige Fragen der württembergischen Politik kurz behandelt. Zur Frage der Verwaltungsvereinfachung führte er aus: Ein nicht unwesentlicher Teil der Anregungen des Sparkommissars ist bereits verwirklicht, weitere Anregungen werden im Verwaltungsweg zur Durchführung kommen. Von einer Beratung des Sparrats durch den Landtag kann man sich angesichts der Tatsache, daß Landtagswahlen vor der Tür stehen, kaum mehr viel Erfolg versprechen. Man hat deshalb die ursprüngliche Absicht, noch im Laufe des Herbstes im Landtag an die Sache heranzutreten, aufgegeben. Damit ruht auch die Frage der Neueinteilung der Oberamtsbezirke, und man will sich einweisen damit behelfen, daß man die Zahl der Beamten auf den kleinen Oberämtern, und besonders die der höheren Beamten, tunlichst einschränkt. Weiter stellte Staatsrat Rath mit, es sei beabsichtigt, wegen der russischen Holzeinfuhr, die den deutschen Wald vollständig entwertet, in Berlin entscheidende Schritte zu tun. Dabei sei auf ein Zusammenwirken der süddeutschen Länder zu rechnen. Lassen wir hier die Dinge treiben, so bedeutet das eine Katastrophe für den deutschen Waldbestand.

# Aus Stadt und Land

Calw, den 2. Juli 1931.

## Vom Bezirks-Handels- und Gewerbeverein Calw

Der Handels- und Gewerbeverein Calw veranstaltete letzten Montag im Weichschen Saale einen Vortrags- und Erörterungsabend zwecks Besprechung der demnächst abzugebenden Vermögenssteuererklärung. Als Redner des Abends war Handelschulrat Möllen aus Stuttgart gewonnen worden. Er wies zunächst auf die Bedeutung der diesjährigen Vermögenssteuererklärung hin und führte aus, daß deren Ergebnis in Zukunft auch maßgebend für die Landessteuern sei, weil die Einheitswerte in Zukunft (in Württemberg ab 1. 4. 1932) auch Grundlage für die Berechnung der Grund- und Gebäudesteuer bilden (bisher war das Gebäudekataster die Prozentige Rente aus dem Steueranschlag; ab 1. 4. 1932 wird die Prozentige Rente = Kataster aus dem Einheitswert von 1931 berechnet), und bezüglich der Grundstücksbewertung 7 Jahre, bezügl. des Betriebsvermögens 4 Jahre Gültigkeit haben. Beachtenswert war der Hinweis, daß Vermögen unter RM. 20.000.— vermögenssteuerfrei sind, Steuerpflichtige mit niedrigerem Vermögen aber trotzdem die ihnen zugegangenen Erklärungsformulare ausfüllen müssen, weil sie mit denselben die Angaben zur Neubewertung ihres Grundbesitzes zu machen haben, nachdem der Einheitswert in Zukunft gleichzeitig Grundlage für die Berechnung der städtischen Steuern sein wird. Herr Möllen behandelte sodann die Ausfüllung der diesjährigen Vermögenssteuererklärung eingehend und schenkte dabei den Punkten, die gegenüber den Vermögenserklärungen früherer Jahre Änderungen erfahren haben, besondere Aufmerksamkeit. Namentlich erläuterte er die diesmalige Bewertung der bebauten Grundstücke, die in der Regel nach dem Ertragswerte erfolgt (als Ertragswert gilt der derzeitige Mietwert der Gebäude oder sofern die Räume selbst bewohnt oder zu eigenen gewerblichen Zwecken benutzt werden, der schätzungsweise Mietwert (ohne jede Einrichtung). Sehr wichtig war dabei für die Verhältnisse am hiesigen Plage, daß nur in Ausnahmefällen, nämlich dann, wenn eine Miete weder berechnet noch geschätzt werden kann, weil ein Vergleichsobjekt nicht zur Verfügung steht, die Bewertung der Gebäude mit dem gemeinen Wert, d. h. dem derzeitigen Verkaufswert, beantragt werden kann. Es würde zu weit führen, an dieser Stelle auf die angeführten Einzelheiten näher einzugehen. Erwähnt seien aber noch: der Hinweis des Referenten auf die Wichtigkeit der richtigen Trennung zwischen Betriebs- und Privatvermögen und die Ausführungen bezügl. der Rentenverpflichtungen (Leibgedinge), die bei der Vermögenserklärung kapitalisiert und als Schuld in Abzug gebracht werden dürfen. Am Schluß kam der Redner noch kurz auf die Bedeutung der Buchführung und die Notwendigkeit der Bücherführung zum Schutze gegen zu hohe Besteuerung, auch für den Kleingewerbetreibenden, zu sprechen. Er betonte, daß das einzige Mittel zur Erreichung einer richtigen Besteuerung die Führung einer ordnungsmäßigen Buchhaltung ist.

## Brief aus Neubulach.

Am letzten Sonntag wurden die Kirchenbesucher in Neubulach anlässlich des Jahresausflugs der Väckermeistervereinigung des CVJM. in Stuttgart von dessen Chormitgliedern anschließend an den Gottesdienst durch Vorträge des Gemischten Chors, durch Männergesang und durch Posaunenchöre erfreut. Stadtpfarrer Maier begrüßte die Gäste und wies unter Beziehung auf das Evangelium des 4. Trinitatissonntag darauf hin, wie in der heutigen Notzeit — auch im Hinblick auf die durch den Hagelschlag der vergangenen Woche erfolgte Heiminschung — die Nachfolge Christi durch die gesungene Einwirkung schöner Lieder erweckt werden könne. Die voll besetzte Kirche nahm die schönen Vorträge dankbar entgegen. — Von unserer einen weiten Fernblick bietenden Höhe aus konnte am Sonntag das Luftschiff „Graf Zeppelin“ etwa 1 Stunde auf seiner Fahrt nach Böblingen bis zum Landungsabstieg beobachtet werden. Es war interessant, der ruhigen Fahrt des mächtigen Schiffes bis zum Ziele folgen zu können.

## Sieben Wochen Schönwetter?

Nach dem Volksglauben bleibt das Wetter, wie es am Siebenkläferstag war, sieben Wochen das gleiche. Der Siebenkläferstag war am letzten Samstag gewesen, er war durch prächtiges Sommerwetter ausgezeichnet. Mit ihm ist es be-rechtigt, sieben Wochen Schönwetter zu erwarten. Für die Reife der Getreideernte wäre ein solches Wetter sicher vorteilhaft, denn der Landwirt wünscht und erhofft eine gute und ausgiebige Ernte. Wenn Tag um Tag praller Sonnenschein auf den wogenden Feldern bräutet, wenn ab und zu Ge-

witter die Hitze unterbrechen, so ist das das richtige Erntewetter. Bleibt nur noch zu wünschen, daß der Volksmund, der nicht immer Recht behält, diesmal sich als wahr erweisen möge.

## Wetter für Freitag und Samstag.

Der Hochdruck über Mitteleuropa schwächt sich ab. Depressionsgebiete zeigen sich im Süden und im Norden. Für Freitag und Samstag ist immer noch mehrfach heiteres Wetter, aber vermehrte Gewitterneigung zu erwarten.

\*

**Wülbach, 1. Juli.** Der städt. Voranschlag kam in der letzten Sitzung des Gemeinderats zur Beratung und Feststellung. Nach ihm beträgt die Gesamtsumme der Einnahmen 749 440 Mk. gegen 783 560 Mk. im Vorjahr; die Gesamtsumme der Ausgaben 1 042 940 Mk. gegen 1 100 930 Mk. im Vorjahr; der Abmangel 299 500 Mk. gegen 317 470 Mk. im Vorjahre. Es wurde beschlossen, den Abmangel von 299 500 Mk. zu decken: 1. durch eine Umlage von 20 Prozent der Ertragskataster von 985 000 Mk. mit 197 000 Mk., 2. durch einen Zuschuß der städt. Bergbahn laut deren Voranschlag von 22 800 Mk., 3. soll ein Darlehen aufgenommen werden für die erste Rate für den geplanten Einbau einer Turbine des Elektrizitätswerkes mit 10 000 Mk. und ein Darlehen für den Bauaufwand im Schlachthaus einschließlich der ersten Rate von zusammen 10 100 Mk. Bezüglich des verbleibenden ungedeckten Abmangels von 59 600 Mk. will man um einen Zuschuß aus dem Ausgleichs- und um einen Staatsbeitrag zu den Lehrergehältern der Volksschule und außerdem wegen des Steuerabfalls bei der staatlichen Badverwaltung um einen Steuerbeitrag beim Finanzministerium einkommen.

**Leonberg, 2. Juli.** Ueber den Markungen Leonberg und Renningen entlud sich gestern nachmittag ein furchtbares Unwetter. Der wolkenbruchartige Regen hat schweren Schaden angerichtet; die prachtvoll stehenden Kornfelder liegen wie gewalzt.

**StGB. Stuttgart, 1. Juli.** Die Gemeinde Höttingen, Def. Leonberg, steht vor der Notwendigkeit einer umfassenden Erneuerung ihrer baufällig gewordenen Kirche, deren Schiff völlig abgebrochen werden mußte. Der Bauaufwand wird etwa 80 000 RM. betragen, eine Summe, die von der aus Bauern und Arbeitern bestehenden Gemeinde nicht in vollem Umfang aufgebracht werden kann. Es findet daher nach einem Erlaß des Cv. Oberkirchenrats am 12. Juli ein allgemeines Kirchenopfer statt, dessen Ertrag vornehmlich dem Bauwesen der Kirchengemeinde Höttingen zugute kommen soll.

**StGB. Cannstatt, 1. Juli.** In ein Goldwarengeschäft in der Marktstraße, das bereits einmal in früheren Jahren von Dieben heimgesucht worden war, drangen nachts von einem Nebenhaus oder einem Hinterhof her Einbrecher ein und raubten Uhren, Goldwaren und Juwelen, die zum Teil nicht einmal Eigentum des betroffenen Inhabers waren, sondern nur zum Verkauf bei ihm lagerten, im Wert von 6000—7000 Mark.

**StGB. Tübingen, 1. Juli.** In der Nacht auf Mittwoch wurde die Polizeiwache gleichzeitig von mehreren Fernschreibern der Herrenbergervorstadt von einer beim Nischbach stattfindenden Schlägerei in Kenntnis gesetzt. Dort waren die Insassen zweier Wohnungen, drei miteinander verwandte Familien, in Streit geraten, in dessen Verlauf der 29jährige verheiratete Händler Ludwig Heinzmann mit einem Militärseitengewehr blindlings um sich schlug und stach. Dabei verletzte er den Händler Jakob Mahius am Kopf, Arm und am Körper schwer. Dem verheirateten Korbmacher Hermann Heinzmann schlug er den kleinen Finger der linken Hand ab und brachte ihm am Ringfinger starke Schnittwunden bei. Die Verletzten wurden in die Chirurgische Klinik verbracht, während Ludwig Heinzmann und seine Frau festgenommen wurden. Alle an der Schlägerei Beteiligten waren ange-trunken.

**StGB. Udingen, D.-A. Reutlingen, 1. Juli.** Am Montag nachmittag fiel der 54 Jahre alte Landwirt Martin Maier so ungeschickt vom Heuwagen auf das Gesicht, daß er sich einen Bruch der Wirbelsäule unterhalb des Genicks zuzog. Nach ärztlicher Untersuchung wurde der Verunglückte ins Bezirkskrankenhaus nach Reutlingen überführt. Dienstag früh starb der Schwerverletzte, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

**StGB. Waldsee, 1. Juli.** Gestern vormittag wurde die Ehefrau des Schaustellers Meier in Oberurbach erhängt aufgefunden. Sie dürfte etwa 14 Tage gehangen haben. Mutspuren lassen vermuten, daß ein Mord vorliegt. Die gerichtliche Untersuchung wird Licht in die Sache bringen. Die Tote war etwa 50 Jahre alt.

# Geld-, Volks- und Landwirtschaft

## Börsenbericht

**StGB. Stuttgart, 1. Juli.** Da die Unsicherheit über das Schicksal des Hoovervorschlages anhält und da immer noch ungewöhnlich große Devisenansprüche an die Reichsbank gestellt werden, so daß diese neue Kreditrestriktionsmaßnahmen ins Auge gefaßt haben soll, lag die Börse heute schwach und das Geschäft hielt sich in den allerngsten Grenzen. Vorübergehend gab es wohl Besserungen, die aber bald wieder verloren gingen, so daß die Gesamtlage der Börse als recht schwach anzusehen war.

## Produktenbörse und Marktberichte

des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern E. V.

L. E. Berliner Produktenbörse vom 1. Juli.

Weizen, märkischer 269—271; Roggen, märkischer 213 bis 215; Futtergerste 190—198; Hafer, märkischer 165—169; Weizenmehl 31,75—37; Roggenmehl 28,50—31; Weizenkleie 12,75 bis 13; Roggenkleie 11,50—11,75; Viktoriaerbsen 26—31; Futtererbsen 19—21; Pelusken 26—30; Ackerbohnen 19—21; Wicken 24—26; Lupinen, blaue 16—17,50; dto. gelbe 22—27; Napskuchen 9,20—9,30; Weiskuchen 13,20—13,40; Trockenschnitzel 7,50—7,70; Sojafrot 12,40—12,20. Allgemeine Tendenz: Ruhig.

# Rürten wird hingerichtet

**U. Düsseldorf, 2. Juli.** Der Düsseldorf-Mörder K r o t e n wird heute früh in Köln hingerichtet werden. Der Abtransport aus der Strafanstalt Düsseldorf-Deerenborf zur Kölner Strafanstalt, auf deren Hof die Hinrichtung stattfindet, ist in den Mittagsstunden des Mittwoch erfolgt. Die Hinrichtung wird mit der in Köln ständig stationierten Guillotine gemäß den Bestimmungen des Code penale (Code Napoleon), der in diesem Teil des Rheinlandes noch in Kraft ist, vollzogen werden.

# Neue polnische Grenzverletzung

**U. Berlin, 2. Juli.** Die Gemarkung Eigenau wurde von einem polnischen Flugzeug überflogen, und zwar flog die Maschine, die von der Bevölkerung einwandfrei als polnisches Militärflugzeug erkannt worden ist, so niedrig, daß man eine beabsichtigte Landung vermutete. Die Unterfuchung des Vorfalles durch die zuständigen Behörden ist im Gange.

Eine weitere unerhörte Grenzverletzung ereignete sich an der Grenze bei Ddmu. Dort befanden sich 6 junge Leute aus E l g e n a u auf einem Spaziergang an der Grenze entlang, als plötzlich ein polnischer Beamter, der über seiner Uniform einen Mantel trug, über die Grenze kam, einen der jungen Leute namens Kamenst beim Hockragen packte und ihn unter Bedrohung mit einem Revolver förmlich über die Grenze nach Polen schlepte. Ueber den Verbleib Kamenstis konnte bisher nichts ermittelt werden.

# Nordlandfahrt des „Graf Zeppelin“

**U. Friedrichshafen, 1. Juli.** Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist gestern unter Führung von Dr. Eckener zu einer Nordland-Island-Fahrt aufgestiegen. An Bord befinden sich 12 Passagiere. Das Luftschiff wird etwa die Route Nordsee-Küste-Norwegen bis etwa Bergen-Island mit Postabgabe und -Aufnahme in Reykjavik einschlagen. Die Rückfahrt wird aller Voraussicht nach an der englischen Küste entlang gehen. Das Luftschiff dürfte voraussichtlich am Donnerstag mittag in Reykjavik und im Laufe des Freitag wieder in Friedrichshafen eintreffen.

## Auf jeden Deutschen nur ein Paar Schuhe im Jahr

Als typisches Zeichen für die wirtschaftliche Einschränkung der deutschen Bevölkerung mag es angesehen werden, daß nach einer neuen Feststellung des Instituts für Konjunkturforschung der deutsche Schuhverbrauch je Kopf der Bevölkerung im Jahr durchschnittlich nur 1,3 Paar beträgt. In Großbritannien ist der Schuhwarenverbrauchsstandart 1,8 Paar, in den Vereinigten Staaten von Amerika sogar 2,6 Paar. Der Amerikaner kann sich also die doppelte Schuhmenge leisten, wie sie in Deutschland üblich ist. Wir glauben — nicht nur Schuhe!

## Stuttgarter Schlachtviehmarkt.

Dem Dienstagmarkt am städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 31 Ochsen (unverkauft 10), 42 Bullen, 357 (40) Jungbullen, 445 (30) Küder, 365 (20) Kühe, 978 (40) Kälber, 2522 (100) Schweine.

## Preise für 1 Pfund Lebendgewicht:

|                   | 30. 6. | 25. 6. |                                    | 30. 6. | 25. 6. |
|-------------------|--------|--------|------------------------------------|--------|--------|
|                   | Pfg.   | Pfg.   |                                    | Pfg.   | Pfg.   |
| <b>Ochsen:</b>    |        |        | <b>Kühe:</b>                       |        |        |
| ausgemästet       | 44—47  | —      | fleischig                          | 18—20  | —      |
| vollfleischig     | 40—42  | —      | gering genährte                    | 14—17  | —      |
| fleischig         | —      | —      | <b>Kälber:</b>                     |        |        |
| <b>Bullen:</b>    |        |        | feinste Mast- und beste Saugkälber | 55—58  | 53—57  |
| ausgemästet       | 35—36  | 35—36  | mittl. Mast- und gute Saugkälber   | 46—53  | 45—52  |
| vollfleischig     | 32—34  | 32—34  | geringe Kälber                     | 38—44  | 40—44  |
| fleischig         | 30—31  | —      | <b>Schweine:</b>                   |        |        |
| <b>Jungriber:</b> |        |        | über 300 Pfd.                      | 42—43  | 49     |
| ausgemästet       | 47—49  | 47—49  | 240—300 Pfd.                       | 43—44  | 49—50  |
| vollfleischig     | 42—46  | 42—46  | 200—240 Pfd.                       | 43—46  | 49—50  |
| fleischig         | 38—41  | —      | 160—200 Pfd.                       | 42—44  | 48—49  |
| gering genährte   | —      | —      | 120—160 Pfd.                       | 40—41  | 46—47  |
| <b>Kühe:</b>      |        |        | unter 120 Pfd.                     | 32—36  | —      |
| ausgemästet       | 30—34  | —      | Sauen                              |        |        |
| vollfleischig     | 21—27  | —      |                                    |        |        |

Marktverlauf: Großvieh mäßig, Ueberstand, Kälber ruhig, Schweine langsam, Ueberstand.

## Weilberstädter Marktbericht.

Zufuhr: 225 Stück Milchschweine. Preise: 17—23 RM. pro Paar. Handel leblos; Händler zurückhaltend.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Ver-teberrkosten in Zulag kommen. Die Schriftstg.

## Die Verflüssigung der Kohle

nach dem Verfahren von Dr. Bergius ist jetzt soweit fortgeschritten, daß im vergangenen Jahre 70 000 Tonnen dieses Brennstoffes hergestellt werden konnten. Im laufenden Jahre hofft man, in den Leunawerken eine Menge von 250 000 Tonnen zu erreichen. Darin liegt nicht nur für die deutsche Volkswirtschaft ein Fortschritt, sondern auch für die deutsche Politik. Wir werden von dem Erdölvorkommen in anderen Ländern einigermassen unabhängig. Zu den nützlichsten und wertvollsten Stoffen, die aus der Kohle gewonnen werden können, gesellt sich künftig der synthetische Gummi. Vorläufig kann künstlicher Gummi allerdings nur zu teuren Preisen hergestellt werden. Der Erfinder, Dr. Hoffmann, nimmt jedoch an, daß sich der Preisunterschied zwischen künstlichem und natürlichem Gummi mit der Zeit ausgleichen werde. Eine andere Erfindung kündigte Dr. Bergius vor kurzem an. Es sei ihm gelungen, Holzstoff in Stärkefuder zu verwandeln. Auf dieser Grundlage dürfte bald eine eigene Industrie entstehen, die die fast wertlosen Abfälle wie Späne, Sägemehl usw. für die Landwirtschaft als Viehfutter, für das Zuckergewerbe als Zusatz statt des Ribenzuckers nutzbar macht. Deutschland hat damit den Vorsprung, den Amerika während des Krieges gewann, auf dem Gebiete der angewandten Chemie wieder etageho-

# Die Zeppelin-Werft baut ein Heliumschiff

L. Z. 128 von der Bauleiste gestrichen.

„L. Z. 128“ ist bekanntlich das neue noch viel größere deutsche Luftschiff, das die Erbauer des „Graf Zeppelin“ bis jetzt in Friedrichshafen fertiggestellt haben, es ist das Luftschiff, das schon sozusagen im Rohbau in der Halle lag. Aber jetzt wird überraschend berichtet, daß dieser Bau urplötzlich unterbrochen ist, keineswegs sind Differenzen eingetreten, kein Geld fehlt, aber in erster Linie hat ein äronautisches Ereignis von großer Schwärze sämtliche Pläne zertrümmert: das Unglück des englischen Luftschiffes „R. 101“. Dieses Unglück hat den Bau des „L. Z. 128“ vernichtet; schweren Herzens mußte sich der Luftschiffbau Friedrichshafen dazu entschließen, den halbfertigen Luftkreuzer in seine Bestandteile zu zerlegen und von der Bauleiste zu streichen. Um die deutsche Luftschiffahrt ein für alle Mal vor ähnlichen Schicksal-

schlägen zu bewahren, also Explosionen unmöglich zu machen, wird an Stelle dieses Luftschiffes das Heliumluftschiff „L. Z. 129“ gebaut, das erste dieser Art.

Dieser Entschluß wird wahrscheinlich die völlige Abkehr vom explosiven Gas zur Folge haben. Aber nicht nur wegen des Heliumgases erfolgt der Neubau, vielmehr wird „L. Z. 129“ von Dieselmotoren angetrieben werden und als Brennstoff Kohle mitführen, wodurch wir in ihm das ideale Luftschiff zu erblicken haben, das man sich denken kann. Die Risikoprämien der Versicherungsgesellschaften werden um ein Beträchtliches sinken müssen. Allerdings muß vorher die Frage gelöst werden, wie es mit der Heliumbeschaffung zu halten ist, da dieses Gas bekanntlich nur in Amerika gewonnen wird und auch dort nur in bescheidener Menge. Man behauptet, im Augenblick existiere ein Quantum, um höchstens drei Luftschiffe zu füllen. Möglicherweise muß das neue Luftschiff zwecks Nachfüllung jedesmal nach drüben fliegen,

was bei seinem gewaltigen Aktionsradius keine allzu große Rolle spielt. Der Platz für die Passagiere wird in dem neuen Luftschiff innerhalb der Hülle sein, außerdem stehen im vorderen Teil des Zeppelins große Räume zur Verfügung. Eine Halle wird den Eindruck zu erwecken suchen, als befände man sich in einem komfortablen Hotel, während ein Wandelgang mit balkonartigen Ausbauten und großen Fensterflächen einen umfassenden Blick auf die Erde gewährt. Auch eine Bibliothek wird sich an Bord befinden.

Natürlich steckt alles noch im Stadium der konstruktiven Vorarbeit. Fest steht, daß der neue Zeppelin 248 Meter lang und erheblich dicker sein wird als sein älterer Bruder. 200 000 Kubikmeter Heliumgas werden erforderlich sein, um die Hülle tragfähig zu machen. „L. Z. 129“ wird es trotz seiner größeren Masse fertig bringen, mit nur vier Motoren zu laufen, während „Graf Zeppelin“ deren fünf beansprucht.

## Kurhaus und Bad-Hotel Bad Teinach

Vollständig erneuert

Fließendes Wasser Zentral-Heizung  
100 vorzügliche Betten Mineralbäder im Hause  
Erstklassige Küche Eigene Konditorei

Jeden Mittwoch-Nachmittag 4 Uhr: Tanz-See

Jeden Sonnabend-Abend 8 1/2 Uhr im großen Saal

Gesellschaftstanz Reunion

wozu freundlichst einladet B. Otto-Walster Traiteur

Nach Schluß Fahrgelegenheit nach Calw mit Omnibus oder Auto a. O.

Voranzeige: Am 11. Juli, 20 Uhr,

2 Stunden Lachen im Kurhaus mit Paul Haase

### Bad Liebenzell

Im Wege der

### Zwangs- vollstreckung

versteigere ich am Freitag,  
den 8. ds. Mts. vorm.  
10 Uhr gegen bare Bezah-  
lung:

- 2 komplette Betten,
- 1 elektr. Handbohr-  
maschine, 1 Motor,
- 1 Filzbandläge,
- 1 Holzbandläge.

Zusammenkunft b. Rathaus  
Gerichtsvollzieher  
beim Amtsgericht Calw  
Ohngemach

Täglich

### Gefrorenes

Wilh. Sachs

Konditorei

Fernsprecher 203

## Zum

# Wohnungswechsel

Wenn's ein Teppich sein soll —  
Dann schön und modern, dann  
gut und billig, kurz: Dann  
ein Teppich von KNOFF!

**Haargarn-Teppich** garant. rein, gut.  
Strap. - Teppich

|         |         |         |            |
|---------|---------|---------|------------|
| 160x200 | 200x300 | 220x330 | 250x350 cm |
|---------|---------|---------|------------|

|      |      |      |      |
|------|------|------|------|
| 32.- | 36.- | 65.- | 70.- |
|------|------|------|------|

**Wollplüsch-Teppich** Marke  
Halbmond

|         |         |            |
|---------|---------|------------|
| 160x230 | 200x300 | 250x350 cm |
|---------|---------|------------|

|      |      |       |
|------|------|-------|
| 52.- | 85.- | 130.- |
|------|------|-------|

**Tournay-Teppich** verschiedene  
prima Marken

|         |         |            |
|---------|---------|------------|
| 160x230 | 200x300 | 250x305 cm |
|---------|---------|------------|

|      |       |       |
|------|-------|-------|
| 95.- | 150.- | 195.- |
|------|-------|-------|

**Läuferstoffe** 40 65 80 90 cm

|      |           |      |     |     |
|------|-----------|------|-----|-----|
| Jute | Mtr. 95,- | 95,- | 190 | 210 |
|------|-----------|------|-----|-----|

|              |    |    |     |        |
|--------------|----|----|-----|--------|
| Läuferstoffe | 65 | 90 | 120 | 130 cm |
|--------------|----|----|-----|--------|

|          |           |      |      |       |
|----------|-----------|------|------|-------|
| Haargarn | Mtr. 2,95 | 4,20 | 7,20 | 10,50 |
|----------|-----------|------|------|-------|

**Vorlagen** Jute Stück 2,50 1,95 1,50 95,-

**Vorlagen** Haargarn Stück 5,80 3,80

**Wollplüsch-Vorlagen** mit u. ohne  
Fransen

|       |      |     |     |
|-------|------|-----|-----|
| 12,50 | 11.- | 9.- | 7.- |
|-------|------|-----|-----|

**Japan-Matten in allen Größen**

Schöne Gardinen am Fenster  
schmücken Ihr Heim von innen  
und außen

**Rips-Garnitur** Flammé, für Wohn- 9,50  
u. Herrenzimm. 12,50

**Voile-Garnitur** für Schlafzimmer 7,50

**Mull-Garnitur** für Wohn- u. Schlaf- 6,00  
zimmer . 8,50, 7,50,

**Flammé-Rips** gestreift und Kunst- 1,95  
seide . . . . . Mtr.

**Flammé-Rips** Jacquard, indanthr. 2,50

**Gardinen-Voile** Indanthren 95,-  
Mtr. 2,50, 1,50,

**Etamine** weiß und farbig, 150 cm 50,-  
Mtr. 80, 75,

**Stores** abgepaßt, weiß und ecru, schöne 1,80  
Ausführung . . . Stück 3,50, 2,50,

**Stores** am Stück (für besondere Fenster- 98,-  
größen), weiß und ecru . . . . . Mtr. 2.-, 1,80, 1,50,

# KNOFF

## PFORZHEIM

Schriftliche und telefonisch bestellte Waren werden  
prompt erledigt. Gekaufte Waren werden  
kostenlos mit unserem Auto zugestellt.

Im Auftrag habe ich eine  
**Wohnung**  
von 5 Zimmern in gutem  
Hause auf 1. Oktober zu  
vermieten.

**Carl Reichert**  
an der Brück.

**Kammerjäger Stroh**  
kommt in einigen Tagen  
hierher sowie Umgebung  
und vertilgt unter schrift-  
licher Garantie

**Wanzen, Ratten,  
Mäuse, Käfer usw.**  
Anerkennungsscheiben  
setzen zu Diensten. Diskre-  
tion zugesichert. Bestellungen  
sowie Erben an die Ge-  
schäftsstelle dieses Blattes.

2/10 PS  
**Hanomag**  
sofort gegen bar  
zu verkaufen  
E. Schlaich.

Braves  
**Mädchen**  
nicht unter 17 Jahren zu klei-  
ner Pfarrfamilie aufs Land  
ins Elsass (Nähe Straßburg)  
gesucht.  
Vorzustellen bei Frau  
Alexander, Althengstett.

**Strümpfe**  
aller Art werden gut, billig  
und rasch angefertigt und an-  
gestrichelt  
Matth. Frommer,  
Stricker, Altburg

**Familien-  
Drucksachen**  
Liefert rasch  
und billig die  
Tagblatt-Druckerei

### Amtl. Bekanntmachungen Emberg

Das

### Sammeln von Beeren aller Art

in den Waldungen hiesiger Markung

ist für Auswärtige bei Strafe verboten.  
Bürgermeisteramt.

### Schmieh

Das

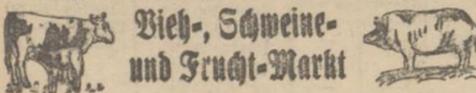
### Beeren sammeln jeglicher Art

in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen

ist für Auswärtige bei Strafe verboten  
Gemeinderat.

### Stadtgemeinde Nagold

Nächsten Montag, den 6. Juli 1931, findet hier



### Bieh-, Schweine- und Frucht-Markt

statt, wozu eingeladen wird.

Der Fruchtmarkt am Samstag, den 4. Juli 1931  
fällt aus.

Nagold, den 1. Juli 1931.

Bürgermeisteramt.

**Alzenberg**  
Eine 37 Wochen trüchtige  
schöne

### Kalbin

sowie ans Fressen gewöhnte

### Milchschweine

verkauft

E. Marie Bentler

**Oberkollwangen**  
Eine schöne 38 Wochen  
trüchtige

### Kalbin

hat zu verkaufen

### Kalbin

hat zu verkaufen

Maria Büfle

### Billiger Sommerverkauf

Ich bitte um Beachtung meiner Fenster u. Preise  
Reguläre Ware (moderne Formen)

Schirmkronen . . . . . von Mk. 20,80 an

Lüster . . . . . 14,75

Zuglampen . . . . . 9,50

Seidenschirme . . . . . 3,75

ferner Kiplampen, Tischlampen, Schlafzim-  
merlampen, Leselampen usw. zu ähnlich gün-  
stigen Preisen

LICHTHAUS

### LUZ

Stuttgart  
Königstraße 48,  
Telefon 237 32/34

### Wer eine sauber ausgeführte Druckarbeit

zu billigem Preise wünscht, der komme zu  
uns, wir liefern Mitteilungen, Brief-  
bogen, Rechnungen, Rundschreiben,  
Preislisten sowie Postkarten, kurzum  
sämtliche Formulare, die im privaten  
und geschäftlichen Verkehr benötigt werden

Tagblattdruckerei Calw

Leberstraße 23 Fernspr. Nr. 9

### Expro- Rosinen

liefert billigst

Otto Jung

### Freiwillige Sanitäts- kolonne Calw

Freitag abend 8 Uhr

Besprechung im Lokal

### Die chemische Unkrautvertilgung

früher mit jetzt



### Tilgin

Tilgin vernichtet dauernd, radikal und billig durch  
einfaches Beglessen jedes Unkraut auf Gartenwegen,  
Straßen, Plätzen, Friedhöfen usw.

Erfolg garantiert! Verkaufsstelle:  
Chr. Hägele, Gartenbaubetrieb, Calw, Tel. 204.

Erweitern Sie Ihr Absatz-  
gebiet durch Reklame!  
Geben Sie im „Calwer  
Tagblatt“ eine laufende

**Anzeige**

auf, dann erreichen Sie  
Ihren Zweck rasch, sicher  
und vor allem auch auf  
billigste Weise.